

Oliver Müller, Fraktionsvorsitzender Die Linke/BSG

Redebeitrag zum Haushaltsplan 2013, gehalten am 20.12.2012

„Die Kalorienbomben weglassen“

[Es gilt das gesprochene Wort]

Wir werden heute hier mit der Verabschiedung des Haushaltsplans für 2013 ff wieder neue Schulden auf unsere Stadt laden. Dies sei sinnvoll, um diese Stadt weiter zu entwickeln, sagt die große Mehrheit dieses Gremiums, damit es „weiter ginge“.

Meine Fraktion sagt, das ist schädlich, weil es Handlungsspielräume der Stadt zunehmend einschränkt.

Nun sind es ja dieses Mal im günstigen Fall „nur“ rund fünf Millionen Euro an Neuverschuldung, die unseren Schuldenberg anwachsen lassen. Aber wir schleppen schon rund 250 Millionen mit uns rum. Und dieser Schuldenberg in den Jahren 2014-2016 um über weitere 60 Millionen anwachsen.

Aber das war merkwürdigerweise nicht wirklich der zentrale Diskussionsaspekt während der Haushaltsdebatten in den Fachausschüssen.

Zur allgemeinen Beruhigung schien der Antrag der WG-Fraktion beizutragen, dass in Zukunft externe Prüfer den städtischen Haushalt und die städtischen Leistungen untersuchen sollen und uns so den Weg zu einem ausgeglichenen Haushalt weisen sollen.

Da wir, der Rat und die Verwaltung dieser Stadt offensichtlich nicht in der Lage sind, vernünftig zu wirtschaften, mag dieses ja auch vielleicht nicht die schlechteste Idee sein. Da aber aller Voraussicht nach dabei Privatisierungsvorschläge herauskommen werden, findet dieser Antrag in unserer Fraktion auch keine besondere Sympathie.

Also her mit dem Geld.
Die Stadt will weiter entwickelt werden!

Das beliebteste dabei sind Förderkulissen. Ein regelrechter Segen für kommunale Entwicklung. Man nimmt etwas Geld in die Hand – und bekommt gaaaanz viel Geld dazugeschenkt. Das kennen viele der Bürger ja auch aus der Werbung schon: 2 Handys mit 2 Verträgen – und sie bekommen noch einen Laptop dazu. Das sind natürlich Angebote, wo ein bestimmtes Klientel einfach nicht Nein sagen kann. Einfach verlockend. Ein nagelneuer Laptop. Und den zweiten Handyvertrag wird man sicher auch gebrauchen können ...

Ich darf mittlerweile annehmen, dass ein großer Teil meiner Kolleginnen und Kollegen hier im Hause mehrere Handyverträge besitzt.

Oder sollte ich mich irren? Gehen wir nur mit Geld so um, was uns nicht wirklich gehört? Geld, welches wir dank des Votums der Bevölkerung verwalten sollten.

Und dieses Geld aus den Fördertöpfen: Das ist ja schließlich nicht aus Celle. Das kommt doch irgendwo anders her. Vom Land, vom Bund, von der EU – egal – aus irgendwelchen Quellen. Auf jeden Fall sind es keine Steuergelder aus Celle.

Und wenn wir es nicht nehmen – dann nehmen es die anderen Kommunen. Also wären wir doch schön blöd, wenn wir nicht zulangen würden. Und die anderen hängen uns dann einfach ab. Und Schulden – Schulden haben die doch auch alle wie wir.

Es ist allgemein bekannt, das die Kommunen unter immer mehr Leistungen mit immer geringer werdenden

Einnahmen leiden. Der „Fluch der Förderkulissen“, wie es auch oftmals hier im Hause heißt, wird fatalistisch betrachtet.

„Anders geht es einfach nicht mehr.“

Ja, das stimmt wohl, werte Kolleginnen & Kollegen. So lange das alle Kommunen so sehen wie wir hier – so lange wird dieser Zustand wohl so bleiben. Die Kommunen müssen einen Großteil ihrer Einnahmen abgeben, aber dafür gibt es ja den Segen der Fördertöpfe.

Wir in Celle können sicherlich nicht diese Teufelsspirale alleine beenden. Aber wenn wir das wirklich als Problem erkennen – ist es dann auch richtig, weiter an dieser Spirale zu drehen, nur weil „die anderen es auch tun“?

Also, einfach paar neue Schulden machen – und schon läuft der Laden wieder.

Und damit es nicht Überhand nimmt, muss aber auch hier und da etwas eingespart werden. Einsparungen aber bitte bloß nicht bei städtischen Investitionen. Da nehmen wir lieber die Leistungen der Stadt aufs Korn. Denn die Investitionen sind ja das, was die Stadt weiterentwickeln soll.

Und so wird es auch dieses Jahr wieder.

Damit das Land uns weiterhin die Hoheit über unsere Finanzen zugesteht, müssen wir eben ein Haushaltssicherungskonzept auferlegen.

Dieses soll dieses Jahr Einsparungen von ungefähr eineinhalb Millionen bringen.

Und möglicherweise immerhin auch Einnahmeerhöhungen für die Kommune, weil wir die Grund- & Gewerbesteuer sowie den Vergnügungssteuersatz auf ein Niveau anheben, wie es in vergleichbaren Städten üblich ist.

In der Debatte um das HSK wurde viel um kleine Beträge gerungen:

- Erhöhungen der Kita-Gebühren,
- Streichungen bei sozialen Leistungen wie Schüleraustausch,
- oder bei der Unterstützung der sozialen Arbeit für Drogenabhängige,
- auch Streichungen für kulturelle Veranstaltungen oder Institutionen

sollen herausgekommen.

Die haushalterischen Verbesserungen des HSK beruhen aber im Kern auf den Steuererhöhungen.

Also: Hier werden Leistungen gekürzt & die Steuerlast für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger erhöht.

Das hört sich an, als ob wir uns in Zeiten wirtschaftlicher Not befinden.
Aber ist dies wirklich der Fall?

Die vorläufigen Hauszahlen für 2012 sind deutlich besser als erwartet. Durch erhöhte Einnahmen aus der Gewerbesteuer wie auch aus Dividendenerträgen ist die Verschuldung in 2012 um 4,1 Millionen Euro geringer ausgefallen, als von der Kämmerei im Vorfeld erwartet.

Also kann man wohl kaum von einer gesellschaftlichen wirtschaftlichen Notlage sprechen.
Ich frage sie, werte Kolleginnen & Kollegen – halten sie es für richtig und legitim, dass wir in Zeiten einer unerwartet guten Wirtschaftslage Leistungen kürzen,

halten Sie es für sinnvoll, den „Verkauf von Tafelsilber“ und „Privatisierungen“ ganz oben auf die Tagesordnung zu setzen?

Was für Maßnahmen, bitteschön, wollen wir denn einleiten, wenn es tatsächlich einmal zu einer wirtschaftlichen Rezession kommen sollte, und welche, wenn - und das kann sich offenbar kaum jemand hier im Hause vorstellen - die Zinsen für unsere Kassenkredite einmal ansteigen sollten?

Wenn ich hier den Kollegen Dr. Hörstmann zitieren darf, mit einer so einfachen, wie unumstößlichen Aussage: „Tafelsilber kann man nur einmal veräußern.“

Es werden hier auch Vorschläge gemacht, städtische Leistungen teilzuprivatisieren. Lukrative Tätigkeiten, wie die Parkraumüberwachung, sollen an städtische Töchter, Leistungen zur Daseinsvorsorge wie etwa die Abwasserbeseitigung gar teilweise an private Investoren übertragen werden.

Was hat dies für Konsequenzen?

Wenn diese Leistungen durch Dritte wahrgenommen werden, gibt es naturgemäß jemanden der zusätzlich daran verdienen will. Und das kann er nur, wenn er entweder Leistungen kürzt – was man im Zweifel auch selbst könnte – oder aber bei den Personalkosten spart.

Oder aber es gibt steuerliche „Vorteile“ solch einer Konstruktion. Aber Steuern sparen heißt ganz klar eines: Dieses Geld fehlt der Gesellschaft. - Klar, es sind ja keine direkten städtischen Einnahmen.

Und da sind wir wieder einmal bei dem Punkt, in wie weit Mitglieder des Stadtrats auch bereit sind, eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Nun, für mich und meine Fraktion endet die Verantwortung, die uns hier übertragen wurde nicht an unserem Wahlbezirk und auch nicht am Ortsschild Celle.

Und Investitionen in Werte, die die Stadt dafür erhält, seien doch unerlässlich, um die Stadt „nach vorne zu bringen“, um die Stadt weiter zu entwickeln.

Ganz abgesehen davon, werte Kolleginnen & Kollegen, dass die Zinsen für diese Investitionskredite sich sehr wohl auch im Ergebnishaushalt niederschlagen, und dies wohlgernekt in Abhängigkeit eines Zinssatzes, auf den wir mittelfristig keinen Einfluss haben, sei doch noch einmal angemerkt, dass es sich um eine weitere Schuldenanhäufung handelt.

Schulden, die wir mindestens unseren Kindern & Kindeskindern hinterlassen werden. Die meisten von Ihnen, liebe Anwesende haben Kinder. Und wünschen ihnen sicherlich nur das beste für deren Leben. Und was ist für unsere Kinder das Beste?

Dass sie nach einer guten schulischen Ausbildung die Stadt verlassen werden, ihr Glück in der weiten Welt finden - das wünschen sich die meisten fürsorglichen Eltern. Ein alljährlicher Aderlass unserer Jugend – ja unserer Zukunft spielt sich Jahr für Jahr in Celle ab. Gefallen tut das, fraktionsübergreifend, niemandem. Aber es hat sich zu diesem Problem ein allgemeiner Fatalismus etabliert.

Wir reden im Moment über Konzepte Jugendliche für Celle anzuwerben. Und sicherlich muss man dafür etwas investieren.

Aber, werte Kolleginnen, glauben Sie, dass weniger Jugendliche die Stadt nicht verlassen werden – und dass Jugendliche aus anderen Orten nach Celle kommen, weil wir in Straßenbau, in Verkehrskonzepten, in Neubauten wie die Feuerwehr investieren?? Glauben sie das allen Ernstes??

Wir reden auch gerade über Konzepte zur Gewerbeansiedlung. Hierfür sei Infrastruktur entscheidend. Sicherlich.

Was aber, und das wussten wir auch alle vor dem extern erstellten Konzept, heutzutage ebenso entscheidend ist, sind „weiche“ Standortfaktoren die über Gewerbeansiedlungen entscheiden. Denn qualifizierte Mitarbeiter kann ein Unternehmen nur gewinnen, wenn der Standort auch kulturell & sozial interessant für

diese ist.

Aber genau diese Punkte „Kultur & Soziales“ sollen wir nun zu unseren maßgeblichen Sparbemühungen machen.

Oder glauben sie das der potentielle, gut qualifizierte Celler Neubürger sich aufgrund eines wunderbar gelungenen Verkehrskreisels für Celle entscheidet? Glauben sie das allen Ernstes?

Allein diese beiden Punkte zeigen, wie konzeptionslos die Celler Politik sich durch die Gegenwart tapst, und wie wenig all diese schlaun Erhebungen, Evaluationen & Statistiken die uns von Experten vorgelegt werden, die zumeist fraktionsübergreifend gutgeheißen werden, wirklich in unsere Entscheidungen hier einfließen.

In diesem Zusammenhang ist auch das Klimaschutzkonzept zu erwähnen. Die jeweiligen Auswirkungen auf all unsere Investitionsentscheidungen werden einfach nicht erörtert. Es reicht ja, dass der Rat sich diesen hohen Zielen verschrieben hat. Den Rest regeln wir halt später mal. ...

Aber wir schaffen ja Werte mit unsren Investitionen.

Buchhalterisch mag das so sein. Aber lassen sich diese Werte auch in Krisenzeiten wieder zu Geld machen? Können wir aus einem PPP-Feuerwehrturm, dem wir eine Renovierung des vorhandenen Standorts vorgezogen haben, einmal Kapital schlagen?

Ich möchte wieder einmal an die denkwürdigen Worte von Dr. Bischoff hier im Hause erinnern: „Wenn wir keine 8 Millionen haben, die Feuerwehr zu renovieren - dann können wir auch für 14 Millionen eine Neue bauen“ – war hier im Rat seinerzeit zu hören.

Und die Strassen, Kreisel & Brücken? Kann dieses „Tafelsilber“ in Krisenzeiten den Haushalt wieder aufpeppen?

Ich sage: Dies sind Werte, die manch einem wünschenswert erscheinen mögen, die man aber keinesfalls auf Pump anschaffen darf – und schon gar nicht, wenn im gleichen Zusammenhang soziale & kulturelle Leistungen gekürzt werden.

Meine Fraktion hat sehr früh Lösungsansätze zum Haushaltsplan kommuniziert:

1.) Großprojekte verschieben auf Zeiten besserer Kassenlage bzw. im Fall „Nordwall/Neumarkt“ beerdigen,

2.) die kommunalen Steuern auf Sätze vergleichbarer Städte erhöhen, denn den vorhandenen Gewerbebetrieben ist dieser Standortfaktor noch keine erdrückende Last, und zukünftig anzusiedelnde Firmen werden eben, wie bereits erläutert, sich die „weichen“ Standortfaktoren ansehen, damit sie Fachpersonal nach Celle ziehen können.

Der Einsatz des OB für eine Gesamtschule ist hier sicherlich lobenswert zu erwähnen, aber auch Museen, ein Theater, eine einigermaßen lebendige Kulturszene sind für eine lebenswerte Stadt sicher entscheidender. Und das solche Infrastruktur Geld kostet, das wissen auch die Gewerbetreibenden.

3.) haben wir den Fraktionen, von denen wir annahmen, dass sie die von uns vorgeschlagene Gewerbesteuererhöhung mittragen würden, den Vorschlag gemacht, ernsthaft die Schaffung einer Energie- und Klimaschutzagentur anzugehen, die das aktuell eher nebensächlich behandelte Thema auf eine zukunftsweisende Ebene hebt.

Wir haben jetzt die Steuererhöhungen, die wir aus den angeführten Gründen begrüßen. Wir hoffen, im kommenden Jahr bei Ihnen auf ein ernsthaftes Interesse bei unserem Klimaschutzvorschlag zu treffen. Aber:

Da alle Fraktionen an dem aus unserer & Expertensicht völlig überflüssigen und millionenschweren Projekt „Nordwall/Neumarkt“ festhalten, werden wir weder dem Haushalt 2013 noch dem Haushaltssicherungskonzept in der vorgelegten Form zustimmen.

Abschließend sei noch ein Faktor erwähnt, der bei der Haushaltsaufstellung keinerlei Beachtung fand: Die offensichtliche hohe Belastung des Baudezernats. Diese führte im Laufe dieses Jahres zu Streitigkeiten in der Celler Politik, die bundesweit Schlagzeilen machten. Eine inhaltliche Lösung wurde bisher nicht gefunden.

Statt dessen wurden mit den zu verabschiedenden Projekten neue, große und wie wir seit neuestem wissen auch zeitlich sehr stark eingeeengte Bau-Groß-Projekte auf den Weg gebracht. Ob dies dazu führt das die Bauvorhaben in dieser Stadt nun gründlicher vorbereitet & kostengünstig durchgeführt werden, wage ich leider zu bezweifeln.

Die Fraktion „Die Linke/Bündnis Soziale Gerechtigkeit“ setzt sich für eine gesunde Stadtgesellschaft zu Gunsten aller Mitbürger_innen ein. Und wer gesund lebt – der kann auch mal eine Diät vertragen, und da lässt man ja bekanntermaßen die Kalorienbomben weg.